



den Architekten Paul Linder gerichtet, den Kolbe mit der Sockelausführung des Denkmals betraute. Unter den veränderten politischen Bedingungen schlägt der Leiter des Städtischen Kunstmuseums Karl Koetschau im Juli 1933 eine Sockellösung ohne Inschrift, d.h. ohne Hinweis auf Heinrich Heine, vor: "[...], denn wenn sie einen anderen Sockel bekommt, wird die Erinnerung daran nicht sehr groß sein, zu welchem Zweck sie ursprünglich hergestellt worden ist." Die Korrespondenz endet mit einem Brief Kolbes, in dem er sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt: "Wenn meine Bronze in absehbarer Zeit eine gute Aufstellung zuteil würde - wäre dies immerhin ein freundliches Schicksal." Enthält Briefe an Kolbe von: Theodor Herold (Ausschuss für die Errichtung eines Heine-Denkmal in Düsseldorf); Walter Kaesbach (Staatliche Kunstakademie Düsseldorf); August Kraus (Preisgericht); Erich Kuhn (Bildhauer); Adam Bühl & Franz Reuther (Steinmetzgeschäft); Muschelkalksteinwerke Kleinrinderfeld b. Kirchheim; Steinwerke Albert Wirths Geroldhausen bei Kirchheim; Phillip Holzmann Aktiengesellschaft Steinmetz-Abteilung Berlin; Lehr (Oberbürgermeister von Düsseldorf). Enthält Briefe (Durchschläge) von Kolbe an: Theodor Herold und Karl Koetschau. Enthält Briefe (Durchschläge) von Paul Linder (Architekt) an: Direktor Renker (Phillip Holzmann Aktiengesellschaft Steinmetz-Abteilung Berlin) und Theodor Herold. Enthält weiterhin eine Stellungnahme Kolbes "Zur Auffassung meines Entwurfs zum Heine-Denkmal [...]" und eine Einladung zu der im Kunstpalast stattfindenden Ausstellung der Entwürfe für das "Heine-Denkmal".